

monstrierte: Mithridates. De Differentiis Lingvarum Tvm Veterum tum quae hodie apud diuersas nationes in toto orbe terrarum in usu sunt (Zürich 1555; Neuausgabe Conrad Gessner: *Mithridates* [1555]. Introduction, texte latin, traduction française, annotation et index par Bernard Colombat et Manfred Peters. Geneve 2009). In der 2. Ausgabe erschienen als: Mithridates Gesneri, exprimens differentias linguarum, tum veterum, tum quae hodie, per totum terrarum orbem, in usu sunt/ Caspar Waserus recensuit et libello commentario illustravit (Zürich 1610). HAB: 53. 6 Gram. Der ganze „Vater unser“-Passus fehlt in *H*. Vgl. Jürgen Trabant: *Mithridates im Paradies*. Kleine Geschichte des Sprachdenkens. München 2003, 117 ff. — Auch Schottelius plädiert für die einzig regelgerechte Voranstellung des Possessivpronomens. *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 396 u. 594: „DAs Vornennwort muß mit seinem Nennworte gleiches Geschlechtes/ gleicher Zahl und Zahlendung seyn/ und allezeit vor demselben hergehen“ (594). Gleichfalls in *Ausführliche Arbeit* (1663), 730.

40 Infinite Verbform (Infinitive, Partizipien). Vgl. *D*, 67 u. 124.

41 Finite (flektierte) Verbform. Vgl. *D*, 66 u. 124.

42 Gueintz übernahm Buchners Ergänzung und fügte sie verkürzt seinen Ausführungen über die „Vorwörter“ (Präpositionen) und die von ihnen regierten Kasus an. *D*, 108 f.: „Nach den Zeitwörtern [Verben, d. Hg.] wird in unendiger weise vorgesetzt An und Weg/ in der geendeten weise nach/ als: Er ist ankommen/ Er ist weg kommen.“ Vgl. 400301 I (K I 46); *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 446 (zu den zusammengesetzten Verben) u. 631 (zur Syntax der Präpositionen) und *Ausführliche Arbeit* (1663), 747 ff.

43 „Klagendung“ meint bei Buchner und Gueintz den Akkusativ, „Gebendung“ den Dativ, „Geschlechtsendung“ den Genitiv. Dieselben Termini auch bei *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 210 u. ö. *H*, 39: „Besitzendung“ oder „-fall“ für Genitiv.

44 *D*, 115 (13. Kap. des 2. Buchs: „Von der unterschiedenen endannemung der Bewegungörter“): „Pfyu wird mit der geschlechts und klagendung gebraucht; Pfyu des unflats/ pfyu dich/ pfyu dem Menschen [*sic*].“ Vgl. Anm. 35 u. 400301 I (K I 47). Im Glossar wird das „Kunstwort“ „endannemung“ nicht erklärt und auch im Text nicht erklärend eingeführt. Gemeint sind Ergänzungen (des Verbs, der Präposition, hier der Interjektion) mit Objekten, deren Kasus ein- oder mehrfach regiert wird, im vorliegenden Falle „Pfyu“: Ergänzung mit Genitiv- wie Dativobjekt. Jedoch beinhaltet der Begriff nicht nur die bloße Kasusreaktion, sondern „ein umfassendes Regelbündel für das grammatisch-logische Gelingen eines Satzes“ einschließlich pragmatisch-kommunikativer Funktionen. S. Yoshihiko Nishimoto: Zum Begriff „endannemung“ in der Grammatik von Ch. Gueintz. In: *Gesellschaft, Kommunikation und Sprache Deutschlands in der frühen Neuzeit*. Studien des deutsch-japanischen Arbeitskreises für Frühneuhochdeutschforschung. Hg. Klaus J. Mattheier, Haruo Nitta u. Mitsuyo Ono. München 1997, 279–286, hier 286. Ein entsprechendes Kapitel zur syntaktischen Konstruktion von Interjektionen fehlt in *Schottelius: Sprachkunst* (1641), *Sprachkunst* (1651) und in der *Ausführlichen Arbeit* (1663).

45 *D*, 119 f.: „in theilungen und gegensätzigen kan man das Semicolon/ ein strichlein und ein tiplein gebrauchen/ doch ist das noch nicht im gebrauche. Ein strichlein mit einem pünctlein ist bey den Deutschen nicht gebrauchet worden. Bey den Lateinischen wirts so (;) gemacht“. Im Deutschen könne man aber auch die Virgel („zwerchstrichlein“) dafür verwenden, nach der in solchen Fällen allerdings ein Großbuchstabe zu folgen habe. Beispiel: „Also hatt Gott die Welt geliebet/ das alle/ die an ihn gleuben/ nicht sollen verloren werden/ Sondern das ewige leben haben.“ Das Semikolon könne aber sehr wohl im Deutschen eingeführt werden, v. a. zur Markierung von „theilungen und gegensätzigen“. *H* zeigt eine Erklärung, wie sie von Buchner verbessert wurde. *H*, 168: „Ein strichlein mit einem punct wird bey den deutschen nicht gebraucht. Bey den Lateinischen wirts so (;) gemacht. Man braucht aber bey den Deutschen an deßen statt ein zwerchstrichlein (/), doch also das nach demselben ein großer buchstabe folge . [...] Selig sindt die friedfertigen/ Den sie werden Gottes kinder heissen. Matth. 5,9.“ *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 525 u. 527 f., kennt